

studi_kontext spezial

Arbeitshilfe für Mitarbeiter der Hochschul-SMD

Geld gut ausgeben

Zehn Gedanken zum verantwortlichen Handeln / von Paul Kleiner

Bedeutet Geldausgeben nach den Geboten Jesu nur Verzicht und Askese? Heißt es, dass ich nur das absolut Nötige kaufe und den Rest zur Ausbreitung des Reiches Gottes einsetze? Der Gedanke liegt nahe. Der Schweizer Theologe Paul Kleiner will es aber nicht dabei bewenden lassen.

„Ich konsumiere, also bin ich.“ Bisweilen schleicht sich dieser Satz in meine Gedanken ein, wenn ich Werbung betrachte oder wenn ich mich in einem Einkaufszentrum inmitten des Gedränges befinde. In der Schweiz gehört jeder dazu, der an der Konsumgesellschaft teilhat oder teilhaben kann. Manchmal komm ich mir richtig komisch vor, wenn ich nur Geld verdiene und es kaum ausgabe. Sabotiere ich damit das viel beschworene Wirtschaftswachstum? Als Christinnen und Christen können wir uns auch fragen:

Ich will Geld ausgeben, um die Bezeugung des Evangeliums in aller Welt zu unterstützen.

Kann man Geld gut ausgeben? Gibt es ethische Überlegungen in der Bibel bezüglich Konsum? Jesus von Nazareth fasste einmal das ganze Alte Testament in einer einzigen Weisung zusammen, in das Doppelgebot der Liebe: „Liebe Gott [...] und liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst. Größer als dieses ist kein anderes Gebot.“ (Mk 12, 29–31) Daran anschließend hat der Kirchenvater Augustin seine Ethik in einen Satz gefasst: „Liebe, und tue, was Du willst.“ In dieser Tradition stehen folgenden zehn Fragen zum Geldausgeben.

Fünf Fragen

Zuerst stelle ich mir fünf Fragen im Zusammenhang mit Geldausgaben und Gottesliebe:

1. Steht Gott an erster Stelle bei dieser Ausgabe?

Jesus begründet die Gottesliebe mit der „Einzigkeit“ Gottes: Er ist der einzige Herr, der das Sagen hat, auch zu den Geldausgaben. Gott zu lieben heißt, ihm die erste Priorität im Leben zu geben, auch wenn man das Portemonnaie, die Kre-

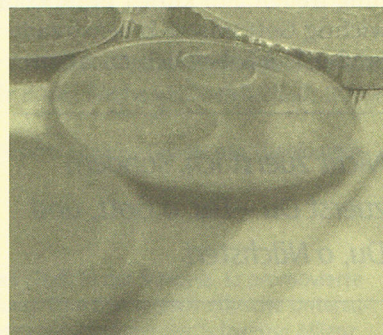
ditkarte oder einen Einzahlungsschein zückt. „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes“, lehrt Jesus seine Leute (Mt. 6,33). Geben wir für das Reich Gottes Geld aus, in erster Linie, mit Priorität? Ganz simpel: Ich will Geld ausgeben, um die Bezeugung des Evangeliums in aller Welt zu unterstützen.

Wer Gott vertraut, lebt dankbar in allem, auch beim Geldausgeben.

Ich will Geld ausgeben, um selber in der Gnade zu wachsen und „konsumiere“ ein Buch, einen Seelsorgetermin, eine Konferenz – oder ich gebe eben gerade kein Geld aus, weil ich Gott liebe und er an erster Stelle kommt: Ich faste, ich konsumiere nicht, ich verzichte. Ich liebe Gott, und darum kaufe ich jetzt eben keine Mahlzeit, ich miete keine DVD zur Zerstreuung und Entspannung, sondern verbringe die Zeit ungeteilt mit ihm. – Übrigens: Wenn jemand sagt „Das muss ich haben oder kaufen“, dann erhebt sich die Frage nach dem Stellenwert Gottes. Gemäß Jesus soll Gott die erste, die große Liebe sein. Gott soll Priorität haben. Gott ist der Herr, der von anderen Herren, Zwängen und Mächten befreit, die einen zum Mühsen verklaven.

2. Ehrt diese Ausgabe Gott?

Wer Gott liebt, ehrt ihn. Dies ist nicht nur im gottesdienstlichen Lobpreis möglich, sondern zum Beispiel auch mit



Geld: „Wer sich des Armen erbarmt, ehrt Gott.“ (Spr. 14,31) Wer Geld ausgibt, um mit einem Bedürftigen zu teilen, liebt nicht nur seinen Nächsten (siehe Frage 6), sondern ehrt auch Gott, den Schöpfer dieses bedürftigen Menschen! Ebenso ehren wir Gott, wenn wir unser Menschsein anerkennen und akzeptieren, wenn wir nicht selber wie Gott sein wollen darum genügsam Geld für Nahrung und Kleidung ausgeben (1.Tim. 6,6-8; vgl. Hiob 1,21). Und eben nicht für Selbstdarstellung, Selbstvergrößerung, Selbstbetätigung oder gar Selbstvergötterung!

3. Fördert diese Ausgabe das Vertrauen in Gott?

Der Apostel Paulus kann Geld ausgeben oder es nicht ausgeben „durch den, der mich stark macht“ (Phil 4,13). Die Beziehung zu Gott, die Liebe und das Vertrauen bestimmen die Ausgaben. Die Liebe zu Gott lässt auch vertrauen, dass er für uns sorgt. Darum können wir genügsam leben und müssen nicht mit Geldausgeben Güter zur eigenen Sicherheit horten (Vgl. Hebr. 13, 5-6). Wer Gott vertraut, lebt dankbar in allem (1. Thess. 5,18), auch beim Geldausgeben.

4. Führt diese Ausgabe dazu, Gott und seine Schöpfung zu genießen?

Wir lieben Gott, wenn wir uns an ihm und an seiner Schöpfung freuen. Ein kurzer Blick in die Konkordanz zeigt, wie wichtig Gott unsere Lebensfreude ist, wie sehr er als unser großer Liebhaber sich an unserer Freude, unserer Wonne,

*Nicht zuerst ich, sondern
zuerst Du – Du, o Gott, und
Du, o Nächster!*

unserem Ergötzen, unserer Lust freut. Ein Ausflug in die Berge oder Ferien am Meer kosten Geld. Genießen wir damit Gott und seine Schöpfung? Der Mensch ist dazu geschaffen, Gott zu ver-

herrlichen und sich ewig seiner zu erfreuen. Beginnen wir jetzt damit, auch wenn wir Geld ausgeben!

5. Trägt diese Ausgabe Gottes Schöpfung Sorge?

Wer Gott liebt, trägt dem von ihm Geschaffenen Sorge. Dazu gehört auch der eigne Leib, den man hegen und pflegen darf und soll (vgl. Eph. 5, 29). Der Leib wird auch als Tempel des Heiligen Geistes bezeichnet (1. Kor. 6, 19) und soll entsprechend sorgsam behandelt werden. Das kostet auch Geld. Natürlich kann man das übertreiben und in der heutigen Wellness-Welle den Körper vergöttlichen. Aber bevor wir das Kind mit dem Bad ausschütten: Unsere Ausgaben für Hygiene, Kosmetik, gesundes Essen und einen gesunden Lebensstil (z.B. Sport) könnten doch etwas mit dem Gebot Jesu zu tun haben: „Liebe Gott!“ Denn darum lieben wir auch den wunderbaren Leib, den er geschaffen und uns für eine Weile anvertraut hat.

Weitere fünf Fragen im Zusammenhang von Geld-Ausgeben und Nächstenliebe:

6. Lindert diese Ausgabe die Not des Nächsten?

Jesus hat die Nächstenliebe zugespitzt: Sie ist einseitig oder kann es zumindest sein: Liebe gegenüber den Feinden, die sie nicht erwidern wollen (Mt. 5, 43-48), und Liebe gegenüber den Bedürftigen, die sie nicht erwidern können (Lk. 14, 12-14).

Die christliche Existenz ist ganz grundsätzlich exzentrisch: Nicht der Mensch steht im Mittelpunkt, sondern Gott. Für die Ethik heißt das dann eben: Nicht ich stehe im Mittelpunkt, sondern ich soll Gott und den Nächsten ins Zentrum stellen. Manchmal wird gesagt, Jesus habe den Nächsten zu lieben geboten „...wie Dich selbst“. Das hieße doch, der Nächste und ich seien gleichberechtigt, es dürfe keine Nächstenliebe auf Kosten der Selbstliebe geben. Dies scheint mir aber die Aussageabsicht zu verdunkeln und die Spitze solcher Texte zu brechen. Auf dem Untergrund der selbstverständlichen Selbstliebe und gegen den starken Sog der Selbstsucht und Egozentrik befreit Gottes Gnade den Menschen zur Exzentrik und weist Gottes Geist und Wort in ein Leben der Selbstlosigkeit ein: Nicht zuerst ich, sondern zuerst Du – Du, o Gott, und Du, o Nächster! Diese (Es gibt auch pathologische, zum Teil christlich verbrämte Selbstsucht letztlich das Selbst, hingegen die Befreiung von der Gott-losen Selbstsucht und die Bindung des menschlichen Selbst an Gott (und den Nächsten) lässt das Selbst gesunden. Vgl. das Jesuswort „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten.“ (Lk 9,24)) Gerade wir materiell reichen Schweizer Christinnen und Christen sind noch recht arm im Blick auf das von Paulus propagierte „Liebeswerk“ des Teilens, das auf Gleichheit zielte (Das ist auch ein Ausdruck davon, dass Gott an erster Stelle steht, dass wir das Evangelium bezeugen und zuerst nach Gottes Reich trachten, s. Frage 1.)

Das Maß unserer Nächstenliebe und unserer Großzügigkeit ist mehr durch die materialistische selbstsüchtige Gesellschaft, zu der wir gehören, als durch die Bedürftigkeit unserer Nächsten auf diesem Erdball (einschließlich vieler Schwestern und Brüder im Glauben!) bestimmt. Wir geben noch viel Geld egozentrisch und nicht ex-zentrisch aus.

*Nächstenliebe nimmt
Rücksicht.*

7. Nimmt die Ausgabe Rücksicht auf den Nächsten?

Nächstenliebe beinhaltet Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Rechte der anderen. Hier öffnete sich ein weites, unübersichtliches Feld für Konsumentinnen und Konsumenten. Unsere arbeitsteilige, komplexe, globalisierte Wirtschaftsweise gibt uns Milliarden von Nächsten. Nehmen wir Rücksicht auf diejenigen, deren Produkte oder Dienstleistungen wir mit unserem Geld erstehen? Das Jesuswort „Der Arbeiter ist seines Lohns wert“ (Lk, 10,7) würde ich auch für sie anwenden und in den „Lohn“ durchaus auch Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen einbeziehen.



Das einfache Gebot der Nächstenliebe und Rücksichtnahme ist eine große Herausforderung. Nicht-Wissen beim Geldausgeben könnte plötzlich in Gleichgültigkeiten und Lieblosigkeit umschlagen! – Bei den Nächsten sollten wir auch an die nächste Generation denken. Nächstenliebe



nimmt Rücksicht auf die Ungeborenen, die auf der Erde leben und wirtschaften werden, die wir ihnen hinterlassen – Rücksichtnahme leitet wieder an zur Genügsamkeit (s.o.

Rauschende Feste stehen nicht zwingend im Gegensatz zum Teilen mit den Armen.

Frage 1–3 und 6): Nicht die Kaufkraft, sondern die Nächstenliebe bestimmt das Geld-Ausgeben. Die Macht des Geldes soll nicht gewalttätig das Recht anderer mit Füßen treten (vgl. Lk 3, 14).

8. Fördert diese Ausgabe die Gemeinschaft mit den Nächsten?

Ich gehe mit jemandem auswärts essen. „Verschwendung! Spende es den Armen oder für die Evangelisation!“ sagt meine innere Stimme. Aber die Ausgabe schafft den Rahmen für die Gemeinschaft. Wie kann ich den Nächsten lieben ohne Gemeinschaft?! – Jesus wurde als Festbruder verschrien (vgl. Mt. 11,19). Feiern gehörte zu seinem Lebensstil, und dies sogar mit Spendengeldern (vgl. Lk. 8,3)! Rauschende Feste stehen nicht zwingend im Gegensatz zum Teilen mit den Armen. Sie können sogar aus derselben Quelle gespeist sein: Nächstenliebe! Diese leitet das Ausgeben von Geld! Die Bibel ist voll von Berichten über gutes Essen (z.B. 1.

Mose 18, 1–8) und fröhliche Feste (vgl. 3. Mose 23 mit Neh. 8, 9–12), was nicht gratis zu haben ist. Mit Nächstenliebe im Blick auf die Gemeinschaft sollen solche Ausgaben getätigt werden – und andere gerade nicht: Wenn die Ausgabe zu Neid oder Streit führt und die Gemeinschaft zerstört, dann gilt wieder Verzicht und Genügsamkeit (vgl. Spr. 17, 1; 1.Tim. 6,3-8)! Ausgaben zum Protzen, zum Zeigen, zum Beweisen, zum „Auch-Haben“ vergiften Beziehungen und fördern die Gemeinschaft nicht.

9. Macht diese Ausgabe dem Nächsten Freude?

Nächstenliebe äußert sich auch in Geschenken, und Geschenke sind häufig mit Geldausgaben verbunden. Nächstenliebe will anderen Freude bereiten, und das kann mit Ausgaben verbunden sein: Ein Überraschungsbesuch, ein Telefongespräch, ein Blumenstrauß, ein aufmerksames Ohr und ein gutes Wort (Zeit ist ja bekanntlich Geld!)... Liebe und Freude stehen unmittelbar nebeneinander zu Beginn der Frucht des Heiligen Geistes (Gal. 5, 22): Liebe macht dem Nächsten Freude.

10. Fördert diese Ausgabe den Nächsten?

Die Liebe setzt nicht nur bei der Bedürftigkeit des Nächsten an (s.o. Frage 6), sondern fragt danach, wie sie fördern, zu Wachstum und Gedeihen beitragen kann.

Dieser Artikel ist übernommen aus Bausteine, Zeitschrift für Ethik, Kirche und Gesellschaft, 2/2006

► Der Autor, Pfarrer Dr. Paul Kleiner (44), ist Dozent am Theologisch-

Diakonischen Seminar Aarau (TDS) in der Schweiz. Er promovierte 1992 zum Thema „Bestechung: Eine theologisch-ethische Untersuchung“. Von 1992–2001 war er als Missionar der Schweizer Allianz Mission Lehrer am Theologischen Seminar Lubango, Angola.

Literaturtipps:

- Roland Sider: Der Weg durchs Nadelöhr. Reiche Christen und Welthunger. 1986 (vergriffen)
- Roland Sider. Denn sie tun nicht, was sie wissen – die schwierige Kunst, kein halber Christ zu sein. Brendow 2001
- Sabine Kalthoff, Anette Ablass: Biblische Leitlinien zum Thema Geld. transparent spezial-Mittelteil, Marburg Mai 2002 (erhältlich als pdf-Dokument im Downloadbereich der Hochschul-SMD unter www.smd.org)
- Craig Hill, Earl Pitts: Mäuse, Motten & Mercedes. Biblische Prinzipien für den Umgang mit Geld. Campus für Christus